

[Töni und Sepp]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 51

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-439303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Düsteler Schreier
Und schüttle mein weißes Haupt,
Das doch in diesem Jahre
Nicht mehr an „Friede“ glaubt.

War rasch entschwinden die Tage,
Mit ihnen manch' süßer Trost;
Bis an die Zeit und Menschen
Sich legt ein fressender Rost.

Was wird die Folge bringen
Für uns im neuen Jahr?
Liegt wie im Alten die Menschheit
Sich dann noch immer im Haar??

Töni: I ha im Stall so en mästerlosige Stier, ond die zwo Ehie sönd au scho mengmol hünderenand cho, jeh nemts-me bym donder Wönder, was die a der häilige Nacht z'Wienacht mitenand schwähet.

Sepp: Jä so! Säb han i gad au vernoh, daß die Beecher vom zwölfe bis am äs chönd mitenand redä. Ga fern z'Wienacht ä ganze halb Stönd uspasset ond glosset, aber die Ehöge händ z'läd kä Schnorrä g'paltä.

Töni: S'ist gad glych näbis d'ra, aber so bald's merkit, daß Näbert ommän ist, thüends no so liskl murrä, chaast nüt verstoß.

Sepp: Mueß-ti halt nöd vörä loß, no ganz zöhmeli vor d'Stallthör tüfelä.

Töni: Das-mol los-mer's nöd vertrännä. Wie chan dänn ächt ä Chue-sproch chydä, wölleweg b'schädeli rääh.

Sepp: Meh as ebä. Deppä wie üserä G'mändshoptmaa, wenn er a dä G'määnd en Spruch abloßt.

Töni: Häst erst no recht, ond merit goppellau g'schyder, ond nöd so chueh-dommi Schwäg hänä vörä bringä, wie dä Seb wo d'määnsf.

Sepp: Seb ist kä Frögli — säb isch.

Töni: Do sönd-mer äänig, schloß waul!

Sepp: Au waul! —

Mit den Weihnachtsgaben ist's ein eigen Ding; die Reichen wissen nicht wohin, die Armen nicht woher.

Ladislau an Stanislaus.



Deixer Bruother!

Wirt eß Tier jedst palt klar, wie haarig eß heide auph Theer Wäld zugehd, Taß Sogahr Theer unalte, Theer Mont ainen Schranz pegohmt — luna rimam agit — sohr Enzezen? Auph aßlen Sternwarten Theer Wäld sint sie nix Meer Meister iper Taß Wäldbaal! Aper auch tie hechsten Sterne auph tem Tripoten, woh sonst geglänzt hapen, wieß Theer Karfunkel sohr tem Osenloch sint nicht Meer sicher, meter Jahr noch Zimpermann noch Bohlenzei — Hauptmähner sohn Cabernaum! Sogahr Taß Schwiegel Theer Versiegenheit ist nicht Meer Gans gepliepen peim idaliänischen Pantelsferdraag. Theer Pauernsegredähr Laur ist zwar rihmlich pikant Weggen Theer Ferschwiggenhaid, aper tie Buchstappen im Sekstajsten — literae in arca typhothetarum — sint heizudagge repellisch, unferjehnlich unt intisgrehd iper aße Maßen. Taß hott Theer Deicher Woll gewußt, waß 4 Schneggen-däng eß Lord manchmal gipd, tharum hott Ehr dem Laur ten Finger auphgehopen! Leßten Freidag Wahr Theer Drittag Neu, ta muß ich ihmer maine Haare schneiden droz Theer Donnatur, tenn eß ist seit tem gußden 1904er Wein im Ogdoper piß heide ihmer gahr wächsiges Wehdder gewesen. Wehn eß soh fordphard, so gehd's nicht lang, piß tie Fircher ihre 1 1/2 Millionen 4's Theader zusammengebrs hapen. Auch in Basel ist jehd Taß Eis gebrochen um per Schiv ten Rhein hinauf piß nach Wielen und Reichätel Pantel zu Zpen. Eß soht fogar im ersten Sohmer wänn's Alles verdig ist sohn ten Pasler Saubt-Aktionähren per Dampf-Waidling 1 Ausflug an tie Matte in Fern geblant sein zu ainem sloßden Fischer-Eßen womith ich ferpleipe näpft fielen Grisen 4 Tich unt Taine Leisenbeth Tain r r r Ladislau s.

Wo? — da!

Wo gehet hin ein guter Christ, der ausnahmsweis' barmherzig ist?
Wo treibt man Edelmut zum Sport? Wo ist der Liebe Heuchelort?
Wo kommt sich mancher geizige Lor, zum Weinen rührend edel vor?
Wo trinkt man, um zu erwärmen, Champagner auf das Wohl der Armen?
Wo gibt's zum Kaufen ganze Hümpel, gefchenkter Ladengaumer-Grümpel?
Wo zahlen Schuldenmacher bar? — Nur im Wohltätigkeitsbazar!! —

Hoffnung am Grabe.

Zu Krügers Bestattung.

Nun ruht er in der Heimat Erde,
Die zu befreien ihm das Schicksal wehrte.
Bestattet an dem Dingaanstag,
Er nun in Frieden ruhen mag.
Bis einst auch über Transvaals Fluren,
Wenn längst verwischt des Krieges Spuren,
Die Freiheit ihre milden Flügel spannt,
Die noch erlösen wird ein jedes Land:
Die aus des Volkes Souverainität
Weltfriedenbringend aufersteht
Den ganzen Erdball wird umspannen
Und mit der Wölfer Selbstbestimmungsrecht
Die heut'ge Ländergier verbannen.
Wenn dann an einem größern „Dingaanstag“
Gelingen ist der letzte Schlag,
Hat auch die Menschheit ihn gerächt —
Und die Geschichte wird ihr melden
An seinem Grabe von dem Freiheitshelden.

Auch dieses Jahr ist das Weihnachtsgeschäft ein Samstagslaufs.



Chueri: „Häl Gott Kägel. Wo fehlt's I, daß er wieder es Schnüseli mached, wie-n ä verheits Chaisvertef?“

Kägel: „Wäge was ächt au? Will nüt gaht und ies chunt na die Zit, wo's en Monet lang nüt als Chröli und dörigi Hundwar effid.“

Chueri: „Jä, d'Lit bruchid halt s'Wält au no zu anderem, es git halt no ander irdisch Gnüz, als Räbemues und Sellerie salot.“

Kägel: „Es tunnt ein würkli. Wemmer s'Tagblatt i d'Händ nimmt, wird's eim ja grad trümlig, was da allmil alles Hagels los ist; da nimmt's ein scho nümme Wunder, wänn die Madame, wo-n an alle Orte d'Nase wänd strecke, statt mit em Bogechorb mit em Rüdick i d'Wegg und uf d'Brugg chömid und säb nimmts ein.“

Chueri: „Ueberfluchtedi nüd i d'r Täubi, Kägel. Wenn Ihr ies do scho au so geuferehd und usbigehred, deswäge chömed's Tu gleich nüd cho früge, eß's Tu gleich sei, wenn's is Abominangfunkert oder in Spelternini göngid.“

Kägel: „Ebe hani ghört, es göngid fogar na ganz Gschaare Wiber-volch ga wundere wege bene Potegraphie, die wäridmer au vill en Chabis vu —“

Chueri: „Ich hett ies grad tänkt, ä so öppis wur Tu z'erste intressiere; i d'r Eierbrächt obe gseht mer quasi au en Ard us d'r Bögel-spectertüsi über Stadt ie —?“

Kägel: „Was brötscheder au da wieder für frönd Schnödöge zämme, woner sälber nüd verstöhnd.“

Chueri: „Ja nu, wie mer's dä Herr Jesu erklärt hät, chönnt mer's Tu jo au so wie so nüd begriffli mache; aber säb glaubt, daß das ebige-verbrenntmeineidsternehageschön mueß si.“

Kägel: „Mirra woll; minetwäge chan er mit finer Blaatere im Wiplach ännen uffahre, i verrod mi nüd z'lieh, und säb verrodimi.“

Chueri: „Am allerichönste seigid die Wächte, womer ä so i Bruust-hösch i a d'r „Jungfrau“ duresahri, es sei eim grad, mer mög sie erlange —“

Kägel: „I ha tänkt, es sei so öppis, daß Tu ä so g'impeniert hät, perse.“

Chueri: „Wo d'r Gmüesbrugg heb's au e Potegraphie us der Bögel-schau, Ihr seigid au druff, hät dä Jesu gseit, Ihr —“

Kägel: „Was? Aber hoßteili nüd kenn't Ii, i wettene's bim Hagel nüd rate, denn —“

Chueri: „Jä bimahr, was tänkeder au? Wüßeder, mer geht alls nu von obenabe; er hät gseit, Ihr machid ä Gattig, — ja es gsch us, wie-n ä Runkelrueb uf ere Chässgelten obe —“

Kägel (Chueri im Lauffschrift gegen die Schippe): „Er händ bim Hagel rächt; er lausid mer aber scho wider i's Gäu ie!“